ten Nikolaustage, den er in Echternach verbracht, geschenkt hatte. Es war so schön darin zu lesen, und ein unschuldiger Hauch durchwehte das ganze Buch. Meister Albert stand am Fenster und schien nachzudenken; seine Frau saß am Bettchen ihres zweijährigen und jüngsten Kindes, das an einem leichten Fieber erkrankt war. So hatte die Mutter doppelte Sorge, um das Söhnlein, das fieberkrank war, und um Rätchen ihre Tochter, welche an einer stillen Krankheit litt, die ihr am Herzen nagte. Bei letzterer war schwer zu helfen; alle Doktoren der ganzen Welt kennen kein Mittel gegen solche Herzkrankheiten.

Da ging plötzlich die Thüre auf und herein trat schwerfällig und kaum grüßend Peter, der Altgefell.

— „Guten Tag zusammen!“ grüßte er linksich und schaute nach dem Meister hin. — „Ich habe ein Wörtchen mit Ihnen zu reden, Meister Albert!“

Der Meister ahnte, was der Geselle wollte, und winkte ihm zu folgen.

Frau Susanna erschrock und wechselte die Farbe; Rätchen zitterte vor Angst. Als sie Peter in seinen Staatskleidern erblickt hatte, war ihr das Buch zu Boden gefallen, und die darin aufbewahrten getrockneten Blumen, welche ihr Ludwig einst von einem Spaziergang mitgebracht hatte und die sie zum ewigen Andenken aufbewahren wollte, flogen zerstreut umher. Sie raffte erröthend ein Sträußlein Bergißmeinnichte auf, ergriff das Buch und eilte auf ihr Zimmer. Der kleine Franz sammelte die andern Blumen bis auf ein Stiefmütterchen, welches Peter beim Hinausgehen getreten hatte. Armes Rätchen! Armes Stiefmütterchen! Die Mutter deckte den kleinen Kranken, der schlief, sorgsam zu, befahl Franz bei ihm zu bleiben, und folgte ihrer Tochter nach. Sie hatte bereits eine Ahnung, warum Peter eine geheime Unterredung mit dem Meister begehrt hatte.

-(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

In ihrer diesjährigen Generalversammlung, welche am 24. Juli lezt hin tagte, genehmigte die Königl.-Großherzogl. Unterrichtskommission das Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Wilhelmine der Niederlande gewidmete Büchlein: Der Kinderfreund, ein Büchlein für die Schuljugend des Luxemburger Landes von Karl Mersch. Mit vierzehn Originalzeichnungen von Prof. D. Pletsch, Luxemburg, Druck von V. Büch. 1883. — Wir empfehlen das 70 Arn. zählende, von einem echten Kinderfreunde geschriebene liebenswürdige Werkchen, dessen Werth die ungemein kindlichen, allerliebsten Originalillustrationen des berühmten Kindermalers Prof. Oskar Pletsch bedeutend erhöhen, allen Lehrenden und Lernenden: es ist ein allerliebste Lesebüchlein, das nicht verfehlen wird ein Vademecum unserer lernbegierigen Schuljugend zu werden. Eine traute, einfache, naive Sprache klingt darin, die den Weg zum lautern Kinderherzen findet. Das Büchlein spielt und lernt mit dem Kinde, singt und betet mit ihm, schlummert mit ihm ein, träumt mit ihm und wacht mit ihm auf und wenn es mit ihm aus Wald und Flur gekommen, wo sie Kränze gewunden und den Sonnenuntergang geschaut, setzt es sich zu ihm in's trauliche Stübchen und erzählt ihm herzige Märlein vom Hühnchen und Hähnchen, vom Mann im Mond u. von den lieben Schwalben; vom faulen Schüler, den der Fuchs zur Schule brachte, und vom armen Kinde, das den Vater verloren und nun betteln muß. Und es erzählt ihm fromme Legenden vom lieben Jesuskindslein, vom Hirtenknaben und dem Muttergottesbilde und von einem siechen Knäblein und einer verdorrten Feldblume, die ein Engel mit sich in den Himmel aufnahm. Und so reiht das Büchlein Märlein an Märlein, bis das blondlockige Kinderköpfchen müde geworden und leise, leise eingenickt.... Und dann setzt es sich zu ihm an's Bettchen und flüstert ihm süße Träume in's Ohr und wacht ob seinem